

Annette Schnabel | Melanie Reddig | Heidemarie Winkel [Hrsg.]

Religion im Kontext | Religion in Context

Handbuch für Wissenschaft und Studium



Nomos

Annette Schnabel | Melanie Reddig
Heidemarie Winkel [Hrsg.]

Religion im Kontext | Religion in Context

Handbuch für Wissenschaft und Studium



Nomos

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-8487-3324-8 (Print)

ISBN 978-3-8452-7664-9 (ePDF)

1. Auflage 2018

© Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2018. Gedruckt in Deutschland. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung: Warum ein Handbuch zu Religion im Kontext? 7
Melanie Reddig, Annette Schnabel und Heidemarie Winkel

Introduction: Why a handbook on religion in context? 15
Melanie Reddig, Annette Schnabel and Heidemarie Winkel

Einführung/ Introduction

Kontext als analytisches Konzept aus der Perspektive einer
akteurszentrierten Soziologie 23
Ulf Tranow

Ordnungskontexte/ Contexts of Social Regimes

Religion and ‘the Turn of the Body’ 45
Bryan S. Turner

Religion and Sexualities 59
Stephen Hunt

Religion, Orientalism and the Colonial Body of Gender Knowledge 71
Heidemarie Winkel

Kontexte religiöser Praxis 85
Rainer Schützeichel

The Existential Dimension of Religion: Core and Context 103
Tilo Beckers

Religiöse Rituale im Internet 117
Melanie Reddig

Religion in Foodbanks in the United Kingdom 131
Kornelia Sammet and Franz Erhard

Contextualizing Pentecostal Gatherings in Southwestern Nigeria: Social
Drivers and Significance 145
Olayinka Akanle and Gbenga S. Adejare

The Economy of Prosperity Gospel: Hybrid or Distinctive Social
Worlds? 159
Jens Köhrsen

Institutionelle Kontexte/ Institutional Contexts

Laicity in Latin America: A Distinct and Distant Concept of Europe 175
Felipe Gaytán Alcalá

Fluctuations between Folk Church, Nation-State and Citizenship: Contextualizing Civil Religion in Finland	193
<i>Jere Kyyrö</i>	
Between Everyday Practice and Globalized Faith: The Spectrum of ‘Religion’ in Contemporary Japan	209
<i>Elisabeth Scherer</i>	
Between Embeddedness and Conflict: Legal Contexts of Religion	223
<i>Daniel Witte</i>	
Religion als Menschenrecht: Zur paradoxen Struktur des Rechts auf Religionsfreiheit	239
<i>Heiko Beyer</i>	
Gesellschaftliche Kontexte/ Societal Contexts	
Religion in the Context of Migration and Youth in Europe	255
<i>Vladimir Kmec</i>	
Religious Milieus and their Striving towards Segmented Differentiation	269
<i>Marc Breuer</i>	
Religion und Nation – Same, same but different?	287
<i>Annette Schnabel</i>	
Domestic Religion in Soviet and post-Soviet Moldova	305
<i>James A. Kapaló</i>	
“New Congregationalism” in Nepal: The Brahma Kumaris and the Rationalization of Nepali Hindu Religious Practices	323
<i>Emily McKendry-Smith</i>	
Religion in der Modernisierungsfalle? Die Entwicklung von Religiosität als Folge von Makrokontexten	339
<i>Gert Pickel</i>	
Change in Religious Ways of Life in the Dynamics of Generational Transfer	355
<i>Christel Gärtner</i>	
Short biographies – Authors Religion in Context	370
Sachregister	373

Einleitung: Warum ein Handbuch zu Religion im Kontext?

Melanie Reddig, Annette Schnabel und Heidemarie Winkel

Der vorliegende Band versammelt Beiträge, die Religion(en) in ihrer weltweiten Vielfalt, in ihren sozialen Konfigurationen und Wandlungsdynamiken *kontextualisieren*. Damit soll der Blick darauf gelenkt werden, dass und inwieweit sich Religion je nach Kontextbedingungen in unterschiedlicher Art und Weise ausformt und ausdifferenziert; sei es in gesellschaftsgeschichtlicher – und damit in ideen- und kulturgeschichtlicher Hinsicht – oder in struktureller, institutioneller, praktischer, überzeugungs- oder glaubensbezogener Perspektive.

Angesichts der Beobachtung, dass es nicht *die* Religion und *das* Religiöse gibt, erscheint dies als ein notwendiger und wichtiger Schritt zu einem umfassenderen und tieferen Verständnis der Komplexität von Religion in einer weltanschaulich pluralen Welt. Diese Beobachtung der Mehrdimensionalität von Religion ist allerdings nicht neu. Bereits in den 1960er Jahren entwickelte Glock seine Unterscheidung in die fünf Dimensionen der religiösen Erfahrung, Rituale, Ideologie(n) und Glaube, Intellektualität (Wissen) und Lebensstile (Konsequenzen) (Stark und Glock 1965).¹

Die Beiträge dieses Bandes gehen jedoch in ihrer Grundlegung über den Aspekt der Mehrdimensionalität von Religion(en) hinaus und starten mit der Beobachtung, dass sich weltweit unterschiedlichste *Sozialformen* von Religion und Religiosität differenzieren lassen: Diese können mit Krech, Schlamelcher und Hero (2013) in „Gemeinschaft“, „Organisation“, „Markt“, „Bewegung“ und „Event“ unterschieden werden; allerdings lässt sich diese Liste problemlos erweitern, beispielsweise um die Sozialform des Rituals, des Netzwerks oder des (immer sozial geprägten, aber individuell realisierten) Weltbilds². Diese Sozialformen treten in unterschiedlichen *Sozialgestalten* in Erscheinung, die vor allem im internationalen und interkulturellen Vergleich sichtbar werden: so kann religiöse Organisation in Form von Synagogen- und Moscheegemeinden, Kirchen, Sekten oder auch von gemeinnützigen Stiftungen daher kommen; religiöse Überzeugungen oder Weltbilder haben sich in Gestalt unterschiedlicher Konfessionen und Glaubensrichtungen ausdifferenziert; und religiöse Ideologien und Wertssysteme lassen sich in den unterschiedlichen Übersetzungen in Rechtssysteme und gouvernementale Arrangements wiederfinden. Dies schließt

1 Diese Dimensionalisierung ist nicht unkritisiert geblieben; insbesondere der Aspekt der Spiritualität wird als wichtige zusätzliche Dimension diskutiert (z.B. Huber und Klein 2011).

2 Dies ist hier durchaus im Sinne Webers gemeint als Zugriffsweisen auf die Welt (vgl. Schulter 1976).

auch eine große Variation an religiösen Wissensbeständen und Wissensformen wie etwa religiöse Soziallehren ein.

Jedoch verweist die Vielgestaltigkeit von Religion, wie wir sie weltweit beobachten können, nicht nur auf die Notwendigkeit, den Phänomenbereich zum Zweck der wissenschaftlichen Analyse in unterschiedliche Dimensionen zu zerlegen, um deren je unterschiedlichen Dynamiken zu erfassen.³ Darüber hinaus muss eine solche Analyse vielmehr die Bedingungen (mit-)untersuchen, die dazu führen, dass sich Religion(en) und Religiosität eben nicht allein in unterschiedliche Sozialformen, sondern diese sich wiederum in unterschiedliche Sozialgestalten ausdifferenzieren. Religion(en) und Religiosität – so eine der wichtigen Thesen dieses Bandes – verändern sich in ihrer Ausprägung in Relation zu den Kontexten, in denen sie relevant gemacht werden. Religion(en) und Religiosität sind – so ließe sich daran anschließend folgern – *indexikalische* Phänomene, deren Verweisungszusammenhänge in den Beiträgen dieses Bandes untersucht werden. Mit dem Begriff der Indexikalität sei in diesem Zusammenhang darauf verwiesen, dass sich nicht nur alltagsweltlich, sondern auch wissenschaftlich die empirischen Gestalten und Formen von Religion nicht außerhalb ihres raum-zeitlichen und sozialen Zusammenhangs und den damit verbundenen Begleitumständen sinnhaft erschließen lassen: So ließe sich vielleicht mit Alfred Schütz (2013 [1932]) sagen, dass der sinnhafte Aufbau der Welt in Reichweite den Zugriff auf die (transzendente) Welt außerhalb der Handlungs-Reichweite strukturiert.

Ziel des Bandes ist es also nicht, allein die Formen der Differenzierung zu untersuchen, sondern diese im Rahmen ihrer jeweiligen sozio-kulturellen, politischen und ökonomischen Kontextualisierung sichtbar zu machen, auf diese Weise systematisch zu erfassen, zu diskutieren und damit sozialwissenschaftlich eingeübte und liebgewonnene Wege des Denkens über Religion zu verlassen. Die Beiträge zeigen demgemäß auf der Basis ausgewählter empirischer Daten auch diejenigen sozialen Mechanismen auf, durch die Religionen jeweils gesellschaftsgeschichtlich geformt, sichtbar gemacht und verwirklicht werden. Die besondere Herausforderung für die Beitragenden bestand also darin, eine theoretisch-empirische Aufarbeitung der Einflüsse verschiedener gesellschaftlicher Kontexte auf Religionen anzustreben. In der Logik kausaler Erklärungsmodelle gesprochen, könnte man sagen, Religion und Religiosität sollten hier als ‚abhängige‘ und nicht als ‚unabhängige Variable‘ behandelt werden. Wir verstehen Religion damit nicht als etwas (vielleicht sogar quasi-natürlich) Vorgängiges, sondern als Phänomenbereich, in dem sich Form und Gestaltung von

3 Dass unterschiedliche Dimensionen des Phänomenbereichs mit unterschiedlichen Dynamiken einhergehen, zeigt sich insbesondere im Feld der Analyse von Säkularisierungsdynamiken, die je nach Dimension anders verlaufen (vgl. z.B. Casanova 2006; Wohlrab-Sahr und Burchard 2012; Grötsch und Schnabel 2012).

Religionen und Religiosität in Wechselwirkung mit ihrer Umwelt ausdifferenzieren. Die Aufschlüsselung von Kontexteffekten auf den verschiedenen Ebenen des Sozialen zielt auf die Analyse unterschiedlicher sozialer Mechanismen und deren Effekte für die gesellschaftliche Verortung und Re-Produktion von Religion: religiöse Alltagspraxen, Lebenswelten und Modi religiöser Lebensführung auf der Mikro-Ebene; religiöse Organisationen und Netzwerke sowie deren inhärente Macht- und Hierarchiestrukturen auf der Meso-Ebene sowie gesellschaftliche Diskurse, *policies* und Gesetzestexte, Weltanschauungen und Werte auf der Makro-Ebene. Dies schließt auch die Analyse hiermit einhergehender Verschränkungen zwischen den Ebenen in unterschiedlichen sozialen Konfigurationen ein.

Allerdings entziehen sich einige Wechselwirkungslogiken mitunter einem simplen, linearen Ursache-Folge-Modell: Die Komplexität der Zusammenhänge lässt sich nicht immer eindeutig dekomponieren. Dies zeigt sich vor allem dann, wenn performative Akte (beispielsweise des Rechts oder von wohlfahrtsstaatlichen *policies*) das religiöse Subjekt oder Phänomen, das sie betreffen, erst selber schaffen. Vorgängigkeit und Nachgängigkeit lassen sich hier mitunter nicht eindeutig festlegen, da Konstruktion und Konstruiertes *in actu* passieren.⁴

Dieser Zugriff auf Religionen und Religiosität über ihre Kontexte unterscheidet das vorliegende Handbuch von anderen seiner Art (wie z.B. Dillon 2003; Clarke 2009; Pollack, Krech, Müller und Hero 2018): Die hier versammelten Beiträge fokussieren nicht auf die Geschichte der Religionssoziologie, deren verschiedene theoretische Zugänge, auf einzelne religionsbezogene Teilaspekte oder auf die inzwischen gut untersuchten Folgen von Religion für kriminelles Verhalten und Delinquenz (z.B. Hirschi und Stark 1969; Stark 1996; Stark und Bainbridge 1987), Anomie (z.B. Bjarnason 1998), Vertrauen, Kooperation und die Moral der Reziprozität (z.B. Smidt 2003; Putnam 2000), sowie, damit eng verbunden, Sozialkapital (z.B. Fukuyama 2001; Traunmüller 2014). Vielmehr nehmen die Beiträge die institutionellen, politischen, ökonomischen, sozialen und kulturellen Kontexte, in die Religionen und ihr Wandel eingebettet sind, zum Ausgangspunkt der Analysen. Mit Kontexten sind die Umwelten des Religiösen bezeichnet (vgl. hierzu den einführenden Beitrag von Ulf Tranow) – beispielsweise Felder wie Recht, Ökonomie oder Wissenschaft, aber auch soziale Teilungsdimensionen jenseits des Religiösen wie Geschlecht, Ethnie oder Sexualität. Die Umwelt kann dabei von den Beitragenden dieses Bandes als mental, materiell oder institutionell aufgefasst sein; ihre Betrachtung kann auf ihre Historizität, ihre Dynamik oder Stabilität fokussiert sein.

⁴ Wie dies für das Zusammenspiel von Körperlichkeit, Praxen und Sinnzuschreibung argumentativ funktioniert, zeigt, z.B. Judith Butler (1988).

Konkret werden Körper- und Geschlechterwissen (in den Beiträgen von *Bryan S. Turner*, *Stephen Hunt* und *Heidemarie Winkel*), der reale und der virtuelle Alltag (*Rainer Schützeichel* und *Melanie Reddig*) oder auch der Umgang mit existentiellen Fragen (*Tilo Beckers*) als Kontext thematisiert. Darüber hinaus finden sich Beiträge, die die ökonomische und wohlfahrtsstaatliche Gesellschaftsordnung (in den Beiträgen von *Kornelia Sammet* und *Franz Erhard*, *Olayinka Akanle* und *Gbenga Adejare* und von *Jens Köhrsen*), die lateinamerikanische Laicité (*Felipe Gaytán Alcalá*), die finnische Volkskirche (*Jere Kyyrö*) und die japanische Kolonialgeschichte (*Elisabeth Scherer*) als Kontexte benennen und untersuchen. Recht ist ebenso Kontext (in den Beiträgen von *Daniel Witte* und *Heiko Beyer*) wie Migration und Nation (*Vladimir Kmec*, *Marc Breuer* und *Annette Schnabel*). Auch gesellschaftlicher Wandel in Form von Systemtransformation (in den Beiträgen von *James Kapaló* und *Emily McKendry-Smith*) sowie Moderne und Säkularisierung (*Gert Pickel* und *Christel Gärtner*). Damit werden unterschiedliche Ebenen des Sozialen (Körper, Alltag, Organisationen, Institutionen) ebenso angesprochen wie verschiedene geographische Länderkontexte (Lateinamerika, USA, Europa, Afrika, Ostasien).

Zum Aufbau des Buchs:

Entgegen gängiger Konventionen und Erwartungen haben wir uns entschlossen, dieses Handbuch weder nach den Ebenen des Sozialen noch nach Länderkontexten zu organisieren. Wir haben stattdessen die Dimensionen der gesellschaftlichen Ordnungen, der staatsbezogenen Institutionen und des Gesellschaftswandels gewählt.

Was verbinden wir mit diesen drei Dimensionen?

Ordnungskontexte umfassen zunächst die Geschlechter- und Körperordnungen. Hier geht es darum, wie Geschlechter kategorisiert und zueinander in (positionale, räumliche und sexuelle) Relation gestellt werden, wie Körper gereiht, sortiert, evaluiert, domestiziert, zivilisiert und gewusst werden. Darüber hinaus verorten wir im Ordnungsrahmen alltägliche Ordnungen wie Routinen und alltägliche Rituale, aber auch die Durchbrechung des Alltags durch positive oder negative außeralltägliche Ereignisse (Krisen). Dabei findet der Alltag mehr und mehr nicht nur in der realen, sondern auch in der virtuellen Welt statt, in der sich Adaptationen dessen finden, was sich in der realen Alltagswelt bereits bewährt hat, aber auch neue, andere Formen der Alltagsinteraktion und der Ritualisierung, etwa in Online-Ritualen. Neben der Geschlechter-, Körper- und der Alltagsordnung findet sich die Ordnung des Ökonomischen, die in der modernen Welt einen besonderen, eigen Stellenwert einnimmt, die Möglichkeiten individueller Religiosität begrenzt und ermöglicht und für religiöse Semantiken und Handlungen besondere Räume eröffnet (oder auch verschließt).

Mit institutionellen Kontexten verweisen wir auf Staat, Staatlichkeit und Transnationalität. Es geht hier vor allem um diejenigen Kontexte, die sich durch verschiedene Arten der Gouvernamentalität und des Rechts eröffnen. Damit rekurren wir auf einen eng gefassten Begriff von Institutionalität. Die hier versammelten Beiträge zeigen, wie unterschiedliche Formen von staatsbezogener Säkularisierung, historisch sich ändernder Staatskirchlichkeit oder staatliche Verortung in einer sich (post-)kolonial globalisierenden Welt religiösen Wandel je unterschiedlich formt und einbettet. Auch das Recht als eine Form stark formalisierter und kodifizierter gesellschaftlicher Normsetzung ermöglicht oder verhindert bestimmte Entwicklungen des Religiösen – je nachdem, ob Religion und individuelle Religiosität selbst gegen staatliche Ein- und Angriffe geschützt werden sollen, oder sich Sozialitäten beispielsweise von der Religion der *Anderen* schützen wollen.

Unter der Überschrift der gesellschaftlichen Kontexte erscheinen Beiträge, die sich systematisch mit Wandel und Veränderung gesellschaftlicher Ordnungen auf der Makroebene befassen. Dabei geht es um die Veränderung der Soziodemographie und damit auch der religiösen Zusammensetzung von Gesellschaften durch Migration, Generationenwechsel, die Auflösung von ökonomischen, politischen und sozialen Milieus und fortschreitende Säkularisierung. Diese tangiert auch die Ordnung der religiösen und nicht-religiösen Lebenswelten und die Rituale und Praxen des öffentlichen Lebens.

Die Beiträge sind nicht nur ungewöhnlich in ihrer Perspektive auf Religion(en) und Religiosität als indexikalische Phänomene, die ihren Sinn erst vollständig offenlegen, wenn ihre jeweilig relevanten Kontexte analysiert werden. Die Beiträge sollen auch dazu beitragen, die bisherigen Debatten dominierende nationalstaatliche Kontextualisierung von Religion und Religiosität aufzubrechen und um den Blick auf andere Konstellationen und Wechselwirkungen zu erweitern. Damit zeigen die Beiträge auch, dass das Religiöse nicht schon immer existent oder ‚da‘ ist, sondern erst in Relation zu seiner jeweiligen Umwelt ‚fabriziert‘ wird. Religionen und Religiosität sind damit wandelbar und veränderlich. Angesichts der Debatten um die fortschreitende Pluralisierung und Säkularisierung des Religiösen überrascht dies wenig – im Lichte der Debatten um Religion als Identitätsmarker, der als unveränderliches askriptives (Persönlichkeits-)Merkmal konstruiert wird, ist diese Beobachtung bemerkenswert.

Ergänzt werden muss der hier gesetzte Impuls in der nahen Zukunft um eine Diskussion um die Methoden zur Erfassung von Religion im Kontext. Die verschiedenen Sozialformen und vielfältigen Sozialgestalten machen es notwendig, den Streit über die Angemessenheit von qualitativen und quantitativen Methoden beizulegen. Mit den Problemen der Fehleranfälligkeit haben beide Methodenfamilien zu kämpfen: quantitative Methoden müssen in ihrer Anwendung immer auf Reliabilität hin untersucht werden (z.B. Bechert 2018), und die An-

wendung qualitativer Auswertungsverfahren muss sich beständig Fragen hinsichtlich Nachvollziehbarkeit der Auswertungsschritte und der Verallgemeinerbarkeit der Ergebnisse gefallen lassen. Jenseits der wohlbekanntes und viel diskutierten konzeptionellen und methodologischen Differenzen der beiden Methoden-Großfamilien stellt sich für jede Art der empirischen Analyse die Frage, worauf die Art der gesammelten Daten verweist: Damit ist nicht allein gemeint, ob die Fragen, die wir den Befragten stellen oder die Beobachtungen, die wir machen, *tatsächlich* Religiosität, Spiritualität oder A-Religiosität messen. Vielmehr geht es auch darum, dass Wissenschaft im Rahmen der akademischen Analyse von Religion auf Interpretationen zugreift, also auf immer schon kontextualisiertes Wissen.⁵ Wissenschaft transformiert hier im Schütz'schen Sinne Beobachtungen erster Ordnung in Beobachtungen zweiter Ordnung (Schütz 1971). Die Beiträge in diesem Band machen sensibel für die Kontextualisierungen der Beobachtungen erster Ordnung – ohne deren Analyse eine Beobachtung der zweiten Ordnung nicht sinnvoll möglich sein kann.

Dies ist die Stelle, an der die Herausgeberinnen nicht nur allen Beitragenden für ihre Mitarbeit danken wollen, sondern auch *Constanze Leimbrink*, die unermüdlich für Ordnung und reibungslose Kommunikation im Projekt gesorgt hat, und *Sandra Frey* vom NOMOS-Verlag, die uns mit Rat und Tat immer wieder ausgeholfen hat und die für den Projektabschluss notwendige Begeisterung und Geduld mitbrachte. Ohne Sie beide wäre die Fertigstellung des Bandes nicht möglich gewesen.

⁵ Vgl. zum Beispiel Heidemarie Winkel (2017); sie hat dies am Beispiel des methodologischen Säkularismus diskutiert.

Literatur

- Bechert, I.(2018). Comparing Religiosity Cross-nationally. *Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik*. <https://doi.org/10.1007/s41682-018-0016-z>
- Bjarnason, T.(1998). Parents, Religion and Perceived Social Coherence: A Durkheimian Framework of Adolescent Anomie. *Journal for the Scientific Study of Religion*, 37 (4), 742-754.
- Butler, J.(1988): Performative Acts and Gender Constitution: An Essay in Phenomenology and Feminist Theory. *Theatre Journal*, 40, 519-531.
- Casanova, J.(2006). Rethinking Secularization: A Global Comparative Perspective. *Hedgehog Review*, 8 (1/2), 7-22.
- Clarke, P.(Ed.). (2009). *The Oxford Handbook of the Sociology of Religion*. Oxford University Press.
- Dillon, M.(Ed.). (2003). *Handbook of the Sociology of Religion*. Cambridge University Press.
- Fukuyama, F.(2001). Social Capital, Civil Society and Development. *Third World Quarterly*, 22 (1), 7-20.
- Grötsch, F. & Schnabel, A.(2012): Integration – what Integration? The Religious Framing of the European Integration Process between 1990 and 2000. *European Societies*, 14 (4), 586-610.
- Hirschi, T. & Stark, R.(1996). Hellfire and Delinquency. *Social Problems*, 17 (2), 201-213.
- Krech, V., Schlamelcher, J. & Hero, M.(2013). Typen religiöser Sozialformen und ihre Bedeutung für die Analyse religiösen Wandels in Deutschland. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 65 (1), 51-71.
- Pollack, D., Krech, V., Müller, O. & Hero, M.(Eds.). (2018). *Handbuch Religionssoziologie*. Veröffentlichungen der Sektion Religionssoziologie der Deutschen Gesellschaft für Soziologie. Wiesbaden: Springer VS.
- Putman, R. D.(2000). *Bowling Alone: The Collapse and Revival of American Community*. New York, NY: Simon and Schuster.
- Schluchter, W.(1976). Die Paradoxie der Rationalisierung. *Zeitschrift für Soziologie*, 5 (3), 256-284.
- Schütz, A.(1971). *Gesammelte Aufsätze*. Bd. 1: Das Problem der sozialen Wirklichkeit. Den Haag: Nijhoff.
- Schütz, A.(2013 [1932]). *Der sinnhafte Aufbau der sozialen Welt*. Eine Einleitung in die verstehende Soziologie. Wiesbaden: Springer-Verlag.
- Smidt, C. E.(2003). *Religion as Social Capital. Producing a Common Good*. Waco: Baylor University Press.
- Stark, R.(1996). Religion as Context: Hellfire and Delinquency, One More Time. *Sociology of Religion*, 32 (2), 163-173.
- Stark, R. & Bainbridge, W. S.(1987). *A Theory of Religion*. New York, NY: J.P. Lang.
- Stark, R. & Glock, C. Y.(1965). The “New Denominationalism”. *Review of Religious Research*, 7 (1), 8-17.
- Traunmüller, R.(2014). *Religiöse Vielfalt, Sozialkapital und gesellschaftlicher Zusammenhalt*. Religionsmonitor – verstehen was verbindet. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung.
- Winkel, H. (2017). Religionssoziologie jenseits des methodologischen Säkularismus. Multiple religiosities und religiöse Wissensproduktion am Beispiel arabischen Reformdenkens. In H. Winkel & K. Sammet (Eds.), *Religion soziologisch denken. Reflexionen auf aktuelle Entwicklungen in Theorie und Empirie* (69-97). Wiesbaden: Springer VS.
- Wohlrab-Sahr, M. & Burchardt, M.(2012). Multiple Secularities: Toward a Cultural Sociology of Secular Modernities. *Comparative Sociology*. 11 (6), 875-909.

